



# PROTOKOLL

Datum: 26. Mai 2025

## SITZUNG DES GESTALTUNGSBEIRATS ÖFFENTLICHE RÄUME BERLIN

**16. MAI 2025 | 12:30 - 16:30 Uhr**

GESCHÄFTSSTELLE DER GRÜN BERLIN GMBH, MARIENDORFER DAMM 1, 12099 BERLIN

### THEMEN

- WETTBEWERB SCHILLINGPROMENADE / FÖRDERGEBIET KARL-MARX-ALLEE
- ANREGUNG EINER DEBATTE ZUM GRÜNUNTERHALT / PFLEGEANSATZ

### TEILNEHMENDE

#### **Mitglieder des Gestaltungsbeirats Öffentliche Räume Berlin**

Hr. Prof. Dr. Martin Haag, Verkehrsplaner, Baubürgermeister der Stadt Freiburg i. Br.

Fr. Prof. Dr. Barbara Lenz, Geographin, Verkehrsforscherin, Mobilitätsexpertin

Fr. Isabel Mayer, Stadtplanerin

Fr. Marianne Mommsen, Landschaftsarchitektin

Hr. Prof. Dr. Ing. Cyrus Zahiri, Architekt

#### **Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt SenMVKU**

StS Hr. Johannes Wieczorek, Staatssekretät für Mobilität und Verkehr

Hr. Klaus Wichert, Leiter der Abt. III - Naturschutz und Stadtgrün

Fr. Mariella Wyhnalek, Abt. III C 1-13

#### **Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen SenStadt**

Hr. Bernhard Heitele, Referatsleitung II D, Architektur, Stadtgestaltung, Wettbewerbe

#### **Landesdenkmalamt Berlin**

Fr. Karen Andreas, Referentin für Gartendenkmalpflege und grüingeprägte Denkmalbereiche u.a. Karl-Marx-Allee II

#### **Bezirk Mitte**

Hr. BzStR Christopher Schriener, Bezirksstadtrat für den Bereich Ordnung, Umwelt, Natur, Straßen und Grünflächen

Hr. BzStR Ephraim Gothe, Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung und Facility Management

Hr. André Zschaler, Stadtentwicklungsamt, FB Stadtplanung

#### **Gebietssteuerung**

Hr. Henrik Uhlenbrock, Prozesssteuerung Fördergebiet KMA II. BA, KoSP GmbH

Fr. Ada Partsch, Prozesssteuerung Fördergebiet KMA II. BA, KoSP GmbH



## Verfahrenskoordination Wettbewerb

Hr. Marc Steinmetz, a:dks plus

## Grün Berlin GmbH

Hr. Christoph Schmidt, Geschäftsführer

Fr. Cordula Vielhauer, Koordinierungsstelle Gestaltungsbeirat öffentliche Räume Berlin

Fr. Hannah Mittermaier, Werkstudentin

## AGENDA

### ERÖFFNUNG UND BEGRÜßUNG

StS Hr. Johannes Wieczorek, Staatssekretär für Mobilität und Verkehr, SenMVKU

Hr. Bernhard Heitele, Referatsleitung II D SenStadt, i.V. SBD StS SenStadt Prof. Kahlfeldt

Hr. BzStR Ephraim Gothe, Berlin Bezirk Mitte

Hr. BzStR Christopher Schriener, Berlin Bezirk Mitte

Moderation: Hr. Wichert, Abteilungsleitung III, SenMVKU

### TOP 0 RÜCKBLICK

**Domumfeld/Straße am Lustgarten, Hr. Heitele:** Die Beiratsempfehlung, eine weitere freiräumliche Entwurfsvariante zu entwickeln, wurde angenommen. Die neue Variante soll durch das Büro bbz entwickelt und im Kontext der anderen drei Varianten betrachtet werden. Aktuell läuft die interne Abstimmung dazu.

**BVG-Wartehäuschen, Hr. Heitele:** Die Beiratsempfehlung, SenStadt solle auf die BVG für einen Prozess der Gestaltfindung zugehen, wurde angenommen. Ein erstes informelles Gespräch hat bereits stattgefunden. Zu einem nächsten, bereits geplanten Termin wird SenMVKU, Bereich ÖPNV, hinzugezogen.

### TOP 1 WETTBEWERB SCHILLINGPROMENADE/FÖRDERGEBIET KARL-MARX-ALLEE

#### REFERATE

#### Hr. Zschaler, Einführung und Überblick über das Gebiet, Zuständigkeit / Maßnahmenträgerschaft

Das Förder- und Erhaltungsgebiet am östlichen Rand des Bezirks Mitte wird von Hauptverkehrsstraßen eingefasst und durch die Karl-Marx-Allee durchschnitten. Die **Baukörperzusammensetzung** lebt von *Scheibe, Riegel, Punkthochhaus* und *Sonderbaukörper*. Charakteristisch ist eine **Funktionstrennung** von Wohnen, Gewerbe und sozialer Infrastruktur. Die **Freiraumstruktur** im Gebiet spricht zwei unterschiedliche Formsprachen: Abseits der Hauptverkehrsstraßen überwiegen locker angeordnete Baumgruppierungen, entlang der Karl-Marx-Allee und Schillingstraße klar definierte, linear angeordnete Baupakete.

Das gesamte Fördergebiet ist als **Erhaltungsgebiet** festgelegt, **denkmalgeschützt** sind die *Gesamtanlage Karl-Marx-Allee/Schillingstraße* und die als Einzeldenkmal ausgewiesene *Wohnscheibe Schillingstr. 17-21*. Ein städtebaulicher Konsensplan aus dem Jahr 2011 greift **Nachverdichtungspotenziale** entlang



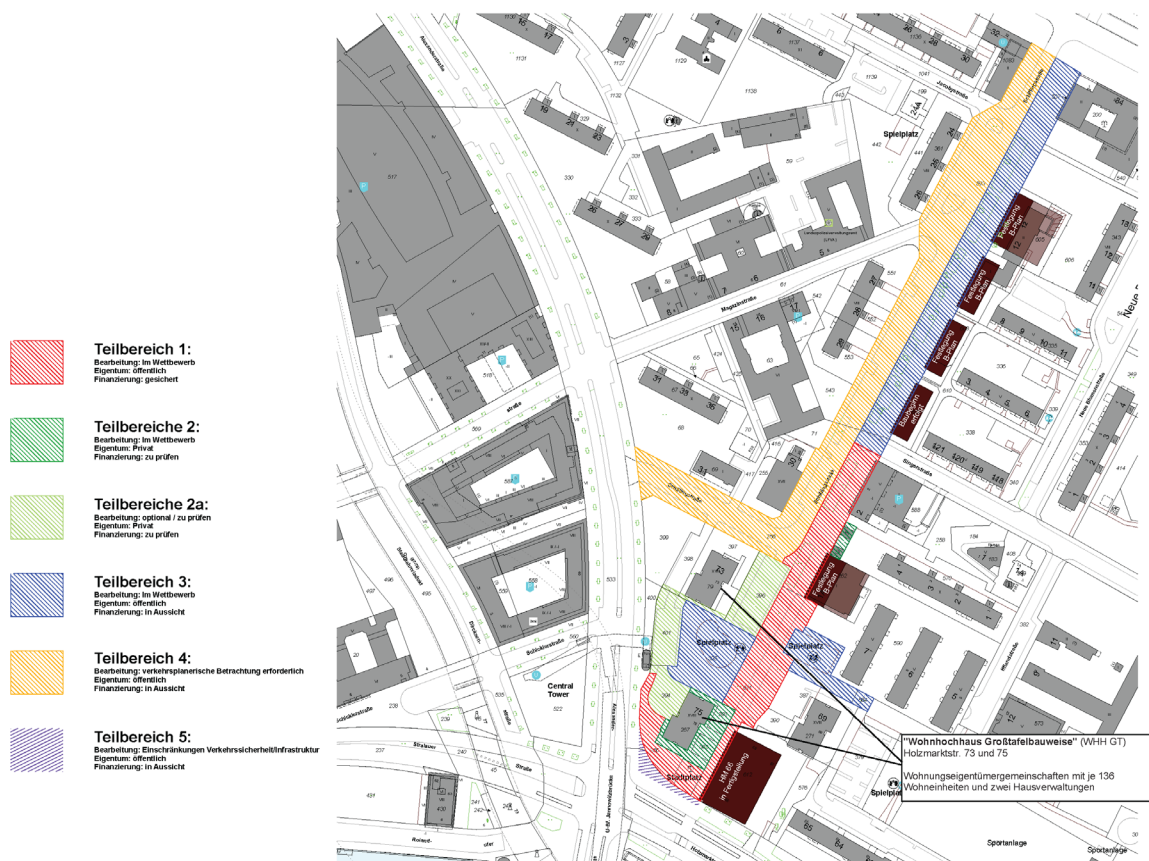
der Schillingstraße auf und sieht eine belebende Nutzung der EG-Zonen durch den Einzelhandel vor. Ein **Ausstattungs- und Materialeifaden** erfasst alle im Gebiet vorhandenen Ausstattungselemente des öffentlichen und privaten Raums und bietet die Grundlage, um bauzeitliche Inhalte im Rahmen von Städtebauförderungsmaßnahmen wieder in die Stadtlandschaft zu integrieren. **Städtebauförderungsmaßnahmen** finden im Rahmen des jeweils laufenden Städtebauförderungsgebiets statt. Seit 2020 ist dies das Programm *lebendige Zentren und Quartiere*, welches die Gestaltung der Schillingstraße in den Vordergrund rückt.

Die Zuständigkeit für das Wettbewerbsgebiet ist zwischen der SenMVKU und dem bezirklichen Straßen- und Grünflächenamt ungeklärt. Um das Verfahren einheitlich bearbeiten zu können, soll ein Maßnahmen-träger bestimmt werden. Da das Wettbewerbsgebiet gemäß ZustKAf AZG Nr. 10 (2) Teil des zentralen Bereichs ist, müssen vorab die Zustimmung und Beteiligung der entsprechenden Hauptverwaltung sichergestellt werden.

### **Fr. Partsch und Hr. Uhlenbrock, Gliederung und Wettbewerbsumgriff**

Der in mehrfacher Hinsicht fragmentierte Straßenraum legt eine Gliederung in verschiedene **Teilbereiche** nahe, aus denen sich unterschiedliche Fragen an den Beirat ergeben. **Kriterien** der Einteilung sind:

- die Bearbeitungsform im Wettbewerb
- die Eigentumsverhältnisse
- die Finanzierung





Die Fragestellungen befassen sich **erstens** mit

- der Gestaltung des **Stadtplatzes Schillingstraße/Holzmarktstraße**
- dessen möglicher **Erweiterung** auf den vorgelagerten breiten Gehweg (-> dies bedarf einer Aussage zur Verkehrssicherheit)
- dessen **Entree-Funktion** für das Gebiet

**Zweitens** soll die **Gestaltung der Promenade** thematisiert werden:

- Im **schmalen, südlichen** Teil der Promenade bestehen **Nutzungskonflikte** zwischen Rad- und Fußverkehr.
- Die sich im Verlauf weitende Promenade zeichnet sich durch einen **grünen, schattenspendenden, aber gestalterisch undefinierten** Charakter aus.
- Der daran anschließende **nördliche** Teil wird in Zukunft durch **Neubauten** gesäumt und soll ebenfalls im Wettbewerb bearbeitet werden. Im Gegensatz zum südlichen Teil der Promenade ist die **Finanzierung** hier zwar in Aussicht gestellt, jedoch noch **nicht gesichert**.
- Für eine Bearbeitung der durch Hochbeete abgetrennten Straße würde eine **verkehrsplanerische Betrachtung** notwendig werden, um Aussagen zu Stellplätzen und Verkehrsführung zu treffen.

**Drittens** sollen zwei an die Promenade grenzende **Spielplätze** im Rahmen des Wettbewerbs bearbeitet werden:

- Der **kleinere, östlich** gelegene Spielplatz für Kleinkinder bietet das Potenzial einer Umgestaltung als **Treffpunkt für Jugendliche**, dieser fehlt im Gebiet derzeit.
- Einen Spielplatzbereich für Kleinkinder könnte man in den **größeren, südlich gelegenen Spielplatz** integrieren.
- Hier wäre eine gestalterische **Verknüpfung** dieses großen, südlich gelegenen Spielplatzes mit der Promenade und dadurch eine verbesserte **Einsehbarkeit** wünschenswert.

**Viertens** sind neben öffentlichen Räumen **private Flächen** von Interesse für das Wettbewerbsverfahren:

- Dies betrifft die privaten **Grünflächen der Holzmarktstraße 75**, die an den Stadtplatz (s.o.) angrenzen und im Rahmen des Wettbewerbs sinnvollerweise mit in die Platzgestaltung einbezogen werden sollten.
- Eine weitere private, aber für den Charakter des Freiraums wichtige Fläche trennt derzeit die aus der Entstehungszeit des Gebiets stammende **Schmuckwand der Künstlerin Regina Junge** vom öffentlichen Fußweg.
- **Kunst im öffentlichen Raum**, als wertvolles Element des Gebiets, soll daher im Wettbewerbsverfahren einen besonderen Stellenwert erhalten.
- Derzeit dienen viele **private Stellflächen als Wegeverbindungen** in das Gebiet. Eine Wettbewerbsausschreibung könnte untersuchen, inwiefern hier künftig bessere, klarere Wegeverbindungen geschaffen werden können.

Für die Einbeziehung privater Flächen in den Wettbewerb müssen die Eigentümer\*innen berücksichtigt werden. In Bezug auf die WEG **Holzmarktstraße 75** hat eine erste Kontaktaufnahme stattgefunden. Die KoSP GmbH ist eingeladen, das Projekt im Juni 2025 auf der Eigentümerversammlung vorzustellen.

**Hr. Steinmetz, Informationen zum geplanten Wettbewerbsverfahren**



Der in Teilbereiche untergliederte Raum muss im Wettbewerb eine **ganzheitliche** Betrachtungsweise erfahren. Während der **nördliche** Bereich der Schillingstraße eine **klare Eingangssituation** durch historische Sonderbauten (Café Moskau) der Karl-Marx-Allee erfährt, stellt sich der **südliche** Gebietseingang derzeit eher **versteckt** und durch entstehende Neubauten geprägt dar. Das Wettbewerbsgebiet soll beide Bereiche **verbinden**. Dafür müssen identitätsstiftende Gestaltungsvorschläge erzeugt werden. Zudem muss das Verfahren vergaberechtssicher und attraktiv sein. Derzeit wird ein **Verfahrenssteckbrief** im Austausch mit den beteiligten Verwaltungsbehörden entwickelt. Er sieht eine Öffentlichkeitsbeteiligung und einen Ablauf mit Teilnahmeverfahren, Wettbewerbsverfahren, Verhandlungsverfahren und Beauftragung vor. Um eine ganzheitliche Erfassung des Gebiets zu ermöglichen, soll möglichst allein ein **Realisierungswettbewerb** (ohne Ideenteil) ausgeschrieben werden. Das Gebiet kann dennoch in unterschiedliche Bereiche und ggf. zeitlich versetzte Umsetzungsszenarien gegliedert werden.

Als wichtigste Fragestellung des Wettbewerbs wird die **Gewichtung bauzeitlicher Aspekte/Elemente in Relation zur Gewichtung zukunftsbezogener Aspekte** (z. B. Naturpotenziale, Mobilität) identifiziert. Zudem sollen Elemente/Faktoren ermittelt werden, die beide Aspekte verbinden. Eine klare Maßnahmenträgerschaft für das Verfahren und damit die Benennung einer zuständigen Vergabestelle, ist im Hinblick auf die Abstimmungen mit der Architektenkammer, die Bekanntmachung, den zeitnahen Verfahrensstart sowie die Beauftragung der weiteren Planung dringend erforderlich.

## STELLUNGNAHMEN

### Bezirksstadträte

**Hr. Gothe** betont die Entschlossenheit des Bezirks Mitte, einen **hohen Qualitätsmaßstab bei der Gebietsentwicklung** anzulegen. Dies auch vor dem Hintergrund der - mittlerweile allerdings gescheiterten - Bemühungen, die Fördergebiete Karl-Marx-Allee Bauabschnitt I und II sowie das Hansaviertel auf die Tentativliste des UNESCO-Welterbes setzen zu lassen.

**Hr. Schriener** hebt den **grünen Charakter und alten Baumbestand** des Projektgebiets hervor, der im Zuge einer Weiterentwicklung erhalten bleiben soll. Da kaum Konfliktlagen im Gebiet bestehen, sei das Straßen- und Grünflächenamt offen gegenüber neuen Gestaltungen. Das Gebiet wirkt derzeit durch die umgebenden Straßen nahezu „abgetrennt“. Der Wettbewerb sollte klären, wie eine **Verbindung zur Nachbarschaft** hergestellt werden kann, z.B. im Bereich des entstehenden Gebäude-Ensembles JaHo an der Holzmarktstraße oder des Central Tower an der Alexanderstraße. Auch sei zu prüfen, wie **Platzsituationen** geschaffen werden könnten, die einer höheren Frequentierung standhalten. Die BVG müsste bezüglich des Umgangs mit dem U-Bahn-Ausgang einbezogen werden.

## NACHFRAGEN DES BEIRATS UND DISKUSSION

### VERKEHR

**Frage** (Mommsen/Lenz): Inwieweit dürfen Wettbewerbsteilnehmer eigene Vorschläge zum Verkehrskonzept einreichen?



**Antwort** (Schriner/Steinmetz): Grundsätzlich Offenheit gegenüber Verkehrsgestaltung, da nur Nebenstraßenfunktion, gute Parkplatzsituation vorhanden, keine hohe Verkehrsbelastung. Öffentlichkeitsbeteiligung wichtig. Vorab-Definition von Parametern für Umsetzung i.R. des Wettbewerbs erscheint aber sinnvoll.

## UMGRIFF REALISIERUNGSWETTBEWERB UND UMSETZUNGSKULISSEN

**Frage** (Mommsen): Ist der landschaftsarchitektonische Realisierungswettbewerb über das gesamte Gebiet vorgesehen?

**Antwort** (Steinmetz/Gothe): Gebiet als Gesamtraum betrachten, Umsetzung ggf. in verschiedenen Zeitkulissen. Zusammen mit Landschaftsarchitektin Birgitt Hammer wurde vor einigen Jahren ein **landschaftsplanerischer Gesamtplan** erarbeitet. Er umfasst ortstypische Gehölze, ursprüngliche Ideen für Gartenbänke, Abstellanlagen, Beleuchtungselemente etc. Diese Elemente sollen gepflegt werden, zur **Bildung einer Gestaltfamilie** verhelfen und die Wiederherstellung eines ganzheitlichen Bilds ermöglichen.

## DENKMALSCHUTZ

**Frage** (Wichert/Haag): Was sind die besonderen denkmalbezogenen Qualitäten des Gebiets? Welchen Wert haben die Materialien vor Ort?

**Antwort** (Andreas): Qualitäten sind der sehr **offene Freiraum, die klaren Strukturen** (rasterartige, linienförmige Baupakete, geometrisch gegliederte Rasenkompartimente), die **platzartigen Situationen** vor dem Café Moskau und dem Pavillonbau (inklusive Materialität), sowie Sichtbeziehungen aus Promenade auf Kino International, Café Moskau, Pavillonbau. Wert im Städtebau liegt vor allem in der Zeilenbauweise sowie den offenen öffentlichen und halböffentlichen Grünräumen. Ein einzelner Zeilenbau an der Schillingstraße ist denkmalgeschützt.

**Materialien:** Im Denkmalsbereich 40x40 Bodenplatte (waschbetonartig, leicht rötlich mit definierten Zuschlagsstoffen) und Fritz-Kühn-Bank charakteristisch. Zudem Rostocker Straßenleuchte (wird oft durch adäquate, in der Formgebung ähnliche Leuchte ersetzt).

**Antwort** (Zschaler): Auch in **nicht-denkmalgeschützten Gebieten sollen bauzeitlich** anmutende Gestaltungen und Materialien verwendet werden (-> Ausstattungs- und Materialleitfaden). Altmaterial ist auf Wiederverwendbarkeit zu prüfen.

## MITTELABRUF UND UMSETZUNG

**Frage** (Zahiri): Ist davon auszugehen, dass die vier verbliebenen Gebäude bis zum Mittelabruf 2027 schon gebaut sind? Wie wird mit der Situation umgegangen?

**Antwort** (Zschaler/Uhlenbrock/Schriner): Baustelleneinrichtungsfläche (BE) wird großen Teil der Promenade in Anspruch nehmen, daher Rücksichtnahme der Planung auf noch im Bau befindliche Gebäude notwendig (-> oder nördlichen Bereich als Ideenteil ausschreiben). 2031 ist aktuell letztes Jahr des Mittelabflusses. Falls Planungen für nördliche Promenade umgesetzt werden sollen, ist ggf. Verlängerung der Förderlaufzeit anzusprechen. Auf die Hochbaumaßnahmen muss nicht gewartet werden, es gilt die Wiederherstellungspflicht des Bauherrn, ggf. auch einer zwischenzeitlich neu gestalteten Promenade.

## EMPFEHLUNGEN DES GESTALTUNGSBEIRATS ÖFFENTLICHE RÄUME BERLIN

### Würdigung und Einordnung

Die Mitglieder des Gestaltungsbeirats begrüßen die besondere Sorgfalt, mit der der Stadtraum der



Schillingstraße/Schillingpromenade untersucht wird. Das Vorgehen ist vergleichbar mit dem aufmerksamen Umgang mit der Karl-Marx-Allee und der Frankfurter Allee. Die neu entstandenen Freiräume im Bereich der Karl-Marx-Allee zeigen die Ergebnisse dieser Herangehensweise. Der Beirat unterstützt diesen Ansatz auch als Maßstab für künftige Untersuchungen.

Für den Untersuchungsraum lassen sich klare Raumtypologien wie Straße, Platz oder Parks nicht einfach ableiten. Entsprechend wichtig ist das Berücksichtigen von räumlichen Zusammenhängen und das Festlegen von Teilräumen.

Der Beirat verweist auf die gesellschaftlichen Veränderungen seit der Entstehungszeit des Quartiers. Ausgangspunkt für den DDR-Städtebau war eine homogene Bevölkerungszusammensetzung. Inzwischen ist die Bevölkerungsstruktur deutlich heterogener. Besonders am Übergang zur S-Bahn-Station Jannowitzbrücke und entlang der Neubebauung Alexanderstraße wird deutlich, dass damit heute und auch künftig zusätzliche Ansprüche an die öffentlichen Flächen gestellt werden. Die Beiratsmitglieder begrüßen die städtebauliche Nachverdichtung des Gebiets. Dabei ist eine Belebung der Erdgeschosse besonders wichtig, da die beiden Endpunkte der Schillingpromenade - das Café Moskau sowie die drei Bestands-hochhäuser - keine belebten Erdgeschosszonen aufweisen.

## **Konkrete Empfehlungen**

### **1. Wettbewerbsumgriff**

Der Beirat empfiehlt, einen großen Teil des Umgriffs als Realisierungsfläche auszuschreiben, um Fragmentierungen zu verhindern. Dagegen sollte der Ideenteil möglichst klein ausfallen.

### **2. Koordination und Zuständigkeit**

Vorgesehen ist eine Umsetzung über einen längeren Zeitraum und in Abschnitten. Angesichts der vielfältigen Ansprüche und der komplexen Flächenzuordnung empfiehlt der Beirat, eine koordinierende Stelle zu benennen. Zu den Aufgaben der Stelle gehört es, wesentliche Informationen zu sammeln sowie die unterschiedlichen Ansprüche in Einklang zu bringen. Die Zuordnung dieser Stelle soll zwischen dem Bezirk und den beiden Senatsverwaltungen geklärt werden.

### **3. Einbindung der Eigentümer\*innen-Gemeinschaften**

Der Beirat empfiehlt, auf die drei Eigentümer\*innen-Gemeinschaften der Wohnhochhäuser zuzugehen und die geplanten Maßnahmen - als Aufwertung des Umfeldes und Verbesserung der Lagegunst - vorzustellen. Ziel ist die Abstimmung einer gemeinsamen Vorgehensweise, im besten Fall die Erarbeitung eines Letter of intent. Festzulegen sind u.a. die Wegebeziehungen, Umgang mit den EG-Bereichen, Ausbildung von möglichen Abgrenzungen etc.

### **4. Verkehrsbezogene Rahmenbedingungen und weitere Flächenpotenziale**

In Vorbereitung des Wettbewerbs sollen die verkehrlichen Rahmenbedingungen (MIV, Fahrrad, Feuerwehr, Ver- und Entsorgung, Anlieferung etc.) und die Festschreibung gewünschter Parameter (z.B. in Form eines Gutachtens) näher betrachtet werden. Besonders zu berücksichtigen sind dabei die Einbindung in das anschließende Verkehrs- und Fußwegenetz. Mit einer Präzisierung und Bündelung notwendiger Verkehrsflächen lassen sich u.U. bislang befestigte Flächen entsiegeln. Ergänzend untersucht werden sollen



Flächenpotenziale u.a. in Bezug auf Regenwasser, Entsiegelung sowie Kühleffekte.

### **5. Zukunftsversprechen / Erinnerung / Reflexion**

Der Beirat hebt den besonderen Charakter des Projektgebiets als städtebauliches Projekt der DDR-Moderne hervor. Dank einer sorgfältigen Weiterentwicklung sind an vielen Stellen Raumzusammenhänge und -qualitäten inzwischen wieder gut erlebbar. Anwohner\*innen, Passanten, Gäste und Neu-Berliner\*innen können auf diese Weise vor Ort einen Bezug zu einem Abschnitt der Berliner Stadtgeschichte herstellen. Entsprechend soll im Wettbewerb eine zeitgemäße und gleichzeitig respektvolle Haltung zu diesem Stück Stadt und den damit verbundenen Eigenarten gefunden werden. Dazu gehört auch ein bewusster Umgang mit Original-Bauteilen wie der noch erhaltenen Schmuckwand.

### **6. Umgang mit Originalmaterialien**

Der Beirat betont die Notwendigkeit eines sensiblen Umgangs mit Originalmaterialien, denn mit dem flächigen Austausch von Oberflächen entsteht oft ein veränderter Ausdruck. Zu prüfen ist, ob und auf welche Weise Materialien wiederverwendet werden können. Lassen sich an geeigneten Stellen Anforderungen anpassen, um eine Wiederverwendung zu vereinfachen (vgl. u.a. Anforderungen zur Schwerlastbefahrbarkeit)? Der Beirat schlägt vor, die Wiederverwendung von Originalmaterialien als Option in der Wettbewerbsausschreibung zu berücksichtigen.

### **7. Vokabular der Abgrenzung im fließenden Raum entwickeln**

Vor Ort sind an vielen Stellen informelle Durchwegungen (Trampelpfade) sowie neu errichtete Abgrenzungen (Zäune, Hecken etc.) sowie Nebenanlagen (Müllsammlung, Behälter/Container etc.) sichtbar, die Wege- und Sichtbeziehungen entlang der Schilling-Promenade verstellen und im Widerspruch stehen zum Konzept des "fließenden Raums". Diese Veränderungen werden angestoßen durch veränderte Nutzungsmuster sowie u.a. die umgebende Nachverdichtung (z.B. im Bereich Alexanderstraße). Im Rahmen des Wettbewerbs gilt es, beide Ansprüche - "fließender Raum" und Abgrenzungsbedürfnis - in Einklang zu bringen. Dazu muss ein geeignetes und passendes Vokabular entwickelt werden.

## **REAKTIONEN DES BEZIRKS MITTE**

**Hr. Gothe:** Es ist wichtig, die Philosophie der öffentlichen Räume in der Entstehungszeit des Gebiets zu beachten - die fließenden Räume und das Zukunftsversprechen: Es ist möglich durch den II. Bauabschnitt der Karl-Marx-Allee bis in den Naturraum Barnim zu laufen, ohne auf Eigentumsverhältnisse Rücksicht zu nehmen. Dies war damals der Wille und hat gestalterisch eine gute Form gefunden, die wieder hervorgeholt und gepflegt werden sollte. Auch die Materialität sollte versucht werden aufzugreifen und die Botanik möglichst nicht mit anderen Pflanzentypen durcheinandergebracht werden.

**Herr Schriener** schätzt die Frage nach dem Raumcharakter ebenfalls: Die Hinweise des Beirats sind ein guter Weg, um im Verfahren weiterzukommen. Noch zu klären wäre, wer es am Ende baut.

## **ANREGUNG DES GESTALTUNGSBEIRATS ÖFFENTLICHE RÄUME BERLIN ZU EINER DEBATTE**

Die Beiratsmitglieder stellen fest, dass es viele urbane und grün geprägte Freiräume in der Stadt gibt, die



einer intensiveren Pflege bedürfen. An vielen Stellen wird aber inzwischen sichtbar, dass der bestehende Pflegeansatz dazu nicht ausreicht. Dies fällt im Vergleich mit anderen deutschen Städten auf.

Mit der Neugestaltung von grünen Orten entsteht immer auch eine Notwendigkeit zur Pflege und zur Instandhaltung. Zu unterscheiden sind ein Erarbeiten von neuen Projekten und ein Auffangen von Bedarfen, die aus einem Mangel an Pflege entstanden sind. Im Rahmen der bisher gewählten Ansätze sieht der Beirat die Gefahr, dass bei neu entstandenen Projekten bereits nach kurzer Zeit die ursprünglichen Zielstellungen und Intentionen nicht mehr erkennbar sind, wenn die zur Verfügung stehenden Mittel nicht für eine Pflege ausreichen.

Die Beiratsmitglieder möchten dazu eine Debatte in beiden Häusern der Senatsverwaltung und unter Beteiligung der Grün Berlin GmbH anregen. Es wird angeregt zu prüfen, ob der derzeitige Ansatz der Pflege bzw. die Zuordnung von Mitteln ausreicht und ob alternative Herangehensweisen denkbar sind.

## **REAKTIONEN SenMVKU, Bezirk Mitte, Landesdenkmalamt**

**Hr. Wichert:** Die Anregungen werden an StS Herrn Wieczorek weitergegeben. Überdies ist auch StS Frau Behrendt mit der Thematik beschäftigt. Die Debatte ist gerade angesichts knapper werdender Mittel dringend notwendig, da es für jede Gesellschaft eine wichtige Aufgabe ist, ihre bestehende Infrastruktur zu unterhalten. Dass die grüne Infrastruktur ein immer wichtiger werdender Faktor für das Leben in der Stadt ist, merkt man an den Diskursen zu Kühlung und Biodiversität. Aber auch für das ästhetische Empfinden spielen Sauberkeit und Unterhalt des Grüns eine zentrale Rolle. Die Anregung zur Debatte wird in die Rubrik „Rückblick“ aufgenommen.

**Hr. Gothe** unterstreicht die Aussagen von Herrn Wichert und begrüßt die Weitergabe der Empfehlungen. Er betont jedoch eine Diskrepanz zur bezirklichen Realität: Aufgrund des Finanzierungssystems der Bezirke stellt sich die Situation in jedem Bezirk anders dar. Obwohl beispielsweise der Bezirk Mitte in den Jahren zuvor teilweise Überschüsse erzielen konnte, wirtschaftet er heute wieder defizitär. Auch dieses Jahr musste der Bezirk erneut 30% der Mittel für den Grünunterhalt streichen. Grund dafür ist, dass die einzige Alternative zur Kürzung der Gelder für den Grünunterhalt die Kürzung der Gelder für freiwillige soziale Leistungen z. B. im Bereich der Jugendförderung ist.

**Hr. Schriener** bestätigt die bisher getätigten Aussagen zum Grünunterhalt. Es gibt bereits strategische Überlegungen dazu, wie der Bezirk mit der Problematik umgehen kann. Sie sind allerdings noch nicht abgestimmt und valide, dies wird voraussichtlich in der kommenden Legislatur erfolgen. Im Kontext der EU-Erhaltungsverordnung (kein Grünraumverlust bis 2030 im Straßenbereich) gibt es viele Überlegungen bei StS Frau Behrendt wie damit umgegangen werden kann. Bei der Umsetzung der Verordnung in nationales Recht spielt die Frage des Grünunterhalts eine essenzielle Rolle (-> Erhaltung von bestehendem Grün ist wirtschaftlicher als die Herstellung neuen Grüns). Sowohl die Frage der Leitliniengebundenheit als auch eine genaue Untersuchung des Straßengesetzes stehen im Raum. Da Straßenbegleitgrün zum Straßenkörper gehört, gibt es beispielsweise die Überlegung, dieses Grün aus dem Straßenunterhalt und nicht aus dem Grünunterhalt zu finanzieren. Jenseits des bekannten Defizits an Pflege ist zu beachten, dass auch ein „leicht vermüllter“ Park eine mikroklimatische Wirkung besitzt. Etwas Neues zu schaffen, obwohl



Bestehendes nicht gepflegt werden kann, kann aus vielen Gründen berechtigt sein. Dazu zählen Hitzebelastung, Naherholung und Entlastung vorhandener Grünanlagen, die im Bezirk Mitte oft übernutzt sind. Mit dem notwendigen Umbau für die nächsten Jahrzehnte kann nicht erst begonnen werden, wenn der Unterhalt ausreicht, alles lückenlos zu pflegen.

**Fr. Andreas:** Insgesamt kann eine unzureichende Pflege festgestellt werden. Es gibt positive Ausnahmen wie die Weberwiese oder den Rosengarten, wo eine adäquate Pflege betrieben wird. Ein „vermüllter“ Park mag zwar trotzdem kühlen, dient dann aber nicht mehr als Erholungsgrünanlage. Ein Ansatz wäre, zumindest die Müllentfernung über das Straßengesetz oder die Verpflichtungen, die im Straßenland bestehen - Müll auf Anliegerkosten zu entfernen -, auf Grünanlagen auszuweiten. Aktuell geht die Müllentfernung zu Lasten des Etats der Grünflächenämter. Ein anderer Ansatz wäre es, angesichts der immer höher werdenden Anforderungen eine adäquate und qualifizierte Finanzierung der Grünanlagenpflege zu schaffen. Denn was mehr genutzt werden muss, muss auch mehr gepflegt werden. Auch die Baumpflege wird angesichts des Klimaschutzes und der Anforderungen, die der Naturschutz stellt, nicht günstiger.

**Herr Wichert** ergänzt, dass er im Rahmen der Verwaltungsreformbestrebungen wahrgenommen hat, dass künftig die inhaltlich zuständigen Senatsverwaltungen auch das entsprechende Handeln der Bezirke und deren finanziellen Ressourcen im Blick haben sollen.

## **DANK UND VERABSCHIEDUNG**

Hr. Wichert, Abteilungsleitung III, SenMVKU, bedankt sich im Namen von StS Wieczorek für die anregende Diskussion.

**Die nächste Sitzung des Gestaltungsbeirats öffentliche Räume findet am 26. September 2025 statt.**